

unfere Truppen in die Heimat zurückzuführen. Der neue Kolonialdirektor müßte sich als Kaufmann und Staatsmann bewähren. Das Zentrum werde Kolonialpolitik treiben, soweit die Finanzlage des Reiches es zulasse. Abg. Ledebour (Soz.) meinte, es werde an den kolonialen Angelegenheiten bei uns noch zu wenig kritisiert und nannte die Denkschrift des neuen Kolonialdirektors eine planmäßige Täuschung des Reichstages. (Bei dieser Gelegenheit rief Präsident Graf Ballestrem den Redner zur Ordnung.) Abg. Ledebour forderte noch, daß mit der Konfiskation in Südwestafrika aufgehört und denjenigen Eingeborenen hinreichender Landbesitz zurückgegeben werde, denen bisher ihr Grundeigentum genommen sei. Hierauf vertagte sich das Haus auf Donnerstag.

Am Reichstage wurde am Donnerstag die erste Lesung der Nachtragsatzes für Südwestafrika fortgesetzt. Die Beratung eröffnete Abg. Semmler (natl.), der eindringlich vor der Preisgabe des Südens der Kolonie warnte, weil sie das Aufgeben der ganzen Kolonie zur Folge haben müsse, und für einen lebhaften Bahnbau eintrat, wobei er sich zugunsten eines Programms aussprach, das alle in den kommenden Jahren zu fordernden Bahnbauten umfasse. Abg. Frhr. v. Nitzsch (kons.) dankte dem Reichstagspräsidenten für die Energie für das Ansehen unserer Beamten getrieben habe. Im Bahnbau sei vor unerfahrenen Projekten zu warnen. Die konservativere Partei wolle die baldige Pazifizierung der Kolonie und ihre dem Deutschen Reiches würdige Entwicklung. Darauf nahm der stellvertretende Kolonialdirektor Dernburg nochmals das Wort, um zu einer Reihe von Anfragen und Anregungen der Redner Stellung zu nehmen. Die Denkschriften seien lediglich als Bausteine für ein Kolonialprogramm aufzufassen. Allzu viel Bahnen dürften gleichzeitig nicht gebaut werden. In der Eingeborenenfrage hätten wir nicht so hohes Verlangen zu zahlen gehabt, wenn wir mehr auf das Beispiel anderer Kolonialvölker geachtet hätten. Bei den Bestimmungen für die Kolonialabteilung sollen künftig auch die Handwerker entsprechend herangezogen werden. Abg. Kopp (frz. Vp.) meinte, die Kolonie sei zum größten Teile lediglich Wüstengebiet. Optimismus sei in der Kolonialpolitik nicht am Platze. Die Freistimmigen bringen dem Kaufmann Dernburg Vertrauen entgegen, aber nicht dem Zukunftsmusiker. Abg. Dr. Arendt (Np.) mißbilligt, daß in der Debatte auf Herrn v. Boddielst, der sich hier gegen die Angriffe nicht verteidigen könne, Seine genossen seien. Die Aufgabe des Südens der Kolonie müsse den Eingeborenen-Verstand verweigern. Nach den Erklärungen des neuen Kolonialdirektors besteht die beste Aussicht, daß künftig nur die besten Kräfte nach den Kolonien gezogen werden. Die Weiterberatung wurde auf Freitag 1 Uhr vertagt.

Lokales und Provinzielles.

S. Annaburg. Wir erfahren von wohlunterrichteter Seite, daß der Annaburger Seingussfabrik Akt.-Ges., das ca. 4 Morgen große Grundstück an der Forgauestraße vom Königl. Forstfiskus an Gerichtsstelle aufgelassen worden ist. Ferner soll die Annaburger Seingussfabrik unmittelbar an das Fabrikgelände anstoßend weitere ca. 9 Morgen große Grundflächen erworben haben.

Die Handwerkskammer zu Halle nahm in der letzten Vollversammlung u. a. Stellung zu dem Ministerialerlasse betr. Wanderung

der Vorschriften zur Regelung des Lehrlingswesens. Auf das Referat des Obermeisters Grede beschloß die Versammlung: Der Beschluß der Vollversammlung vom 8. Februar d. J. in bezug auf Aenderung der §§ 7 und 8 der Vorschriften zur Regelung des Lehrlingswesens wird aufgehoben; es erhalten die §§ 7 und 8 folgende Fassung: a) § 7: „Die Annahme eines Lehrlings darf nur durch Abschluß eines schriftlichen Lehrvertrages erfolgen. Letzterer muß nach Maßgabe des von der Handwerkskammer beschlossenen Normalformulars oder eines für den Kammerbezirk zugelassenen Lehrvertrages vollzogen sein. Der Lehrvertrag ist in drei Exemplaren auszufertigen, vom Lehrherrn, vom gesetzlichen Vertreter (Vater, Mutter oder Vormund) des Lehrlings und von dem Lehrling selbst zu unterschreiben.“ b) § 8: „Jeder Lehrling ist durch Einreichung des Lehrvertrages innerhalb 2 Wochen nach Ablauf der Probezeit (§ 127 b der Gewerbe-Ordnung) zur Lehrlingsrolle der Handwerkskammer anzumelden. Zu diesem Zwecke sind der Handwerkskammer sämtliche drei Lehrverträge einzusenden. Nach Eintragung in die Lehrlingsrolle hat die Handwerkskammer zwei Exemplare dem Lehrherrn wieder zurückzugeben. Diejenigen Lehrlinge dagegen, welche bei ihrem Vater oder in dem Besitze ihrer Mutter ihre Lehrzeit zurücklegen, können auch mittels des von der Handwerkskammer beschlossenen, diesen Vorschriften beigebrachten Lehraufnahmescheins zur Lehrlingsrolle der Handwerkskammer angemeldet werden. Für jede in der Rolle der Handwerkskammer zu bewirkende Eintragung ist bei Einreichung des Lehrvertrages beim Lehraufnahmescheins keine Einreichungsgebühr von 3 Mk. an die Kasse der Handwerkskammer zu entrichten.“ Bezüglich der weiteren Aenderungen (§§ 19, 20 und 21) bleibt es bei dem Beschlusse vom 8. Februar d. J.

In der abgelaufenen Woche blieb das Wetter in ganz Deutschland im Flachlande für die Jahreszeit ungewöhnlich milde, und es fiel sehr viel Regen. Wie die letzten Jahre gezeigt haben, sind milde Winter von reichen Ernten gefolgt, wenn sonst die Witterungsverhältnisse sich günstig gestalten. Eine erhöhte Gefahr für die Ernte erwächst in der Hauptsache durch veripäetete Früchte im Frühjahr, die den weit vorgeschrittenen und bereits im Wachstum befindlichen Saaten meist stärkeren Schaden tun. Die noch rückständigen Feldarbeiten für die Frühjahrsaussaat wurden in vielen Bezirken durch die Nässe verhindert, im allgemeinen bleiben die Aussichten für die Landwirtschaft sehr düster.

Haandorf, 28. November. Kürzlich wurde hier selbst bei Herrn Bädermeister Schabe ein Einbruch verübt und eine größere Summe Geld erbeutet. Herr Bädermeister nachweislich in Preitin ermittelte nun den Dieb in einem 16jährigen Knecht B. von hier, welcher sich jetzt in Lebnien in Stellung befindet. Derselbe hatte in letzter Zeit auffallend viel Geld verausgabt und sich dadurch verdächtig gemacht. Angesichts des reichen Beweismaterials ließ er sich zu einem Geständnis herbei. Ein Lehrling, welches er gleichfalls hatte mitgeben heißen, wurde noch auf der Wiese gefunden, wo er angepackt hatte. es hingeworfen zu haben. B. war mit den örtlichen Verhältnissen im Hause des Herrn Schabe vertraut, da er früher mit Brüdernaustreten für Schabe beschäftigt gewesen ist.

Wittenberg, 30. November. Alderapotheke Granachhaus. Die hiesige Alderapotheke, die fast 400 Jahre, von 1520, in dem Besitze der Familie Granach gewesen ist, hat von ihren jetzigen Besitzern, den Herren Wiffening und Ent, einen neuen Zu-

namen erhalten und ist nun in das Firmenregister mit dem Doppelnamen Alderapotheke-Granachhaus eingetragen. Interessant ist die Preissteigerung des Hauses. Granach besaß es mit 2000 Gulden, die jetzigen Eigentümer aber mit 520 000 Mark.

Fresch, 30. November. Frau Stationsassistent Schulz von hier wurde gestern auf einer Station vor Allenstein (Schpreußen), wohin sie sich mit ihrem neunjährigen Töchterchen zum Besuch begeben hatte, von einem Eisenbahnzug überfahren und sofort getötet.

Gräfenhainichen, 28. November. Die rechte Hand und den Unterarm zerquetschte sich die Wirtschafterin Steuernagel, indem sie beim Einlegen zwischen die Walzen der Dreschmaschine geriet. In der Klinik zu Halle wurde der Verunglückten der Arm abgenommen.

Teutzhenthal, 30. November. Auf der Straße von Stöbnitz nach Nieder-Güchitz wurde der Knecht Franz Gepler von hier überfahren. Er wollte während der schnellen Fahrt auf den Wagen steigen, glitt aber ab und wurde von dem hinter seinem Wagen folgenden, von seinem Bruder geführten Gehehr überfahren. Mit gebrochenem Oberhüftel brachte man ihn in die Klinik nach Halle.

Magdeburg, 30. November. Generalsuperintendent D. Holzheuer, der stellvertretende Vorsitzende der Generalassynoden, ist gestern abend verstorben. Die Trauerfeier für den Beerdigten fand Montag nachmittags 1 Uhr im Dome zu Magdeburg, die Beisung daran anschließend auf dem Westfriedhofe um 3 Uhr statt.

Halberstadt, 28. November. Dreistes Stück einer Katze. In einem Hause der Barslebstraße sprang eine Katze auf den Tisch. Bei dem Gerumpel sprang sie auf den Tisch stehende Lampe mit herunter, wodurch das neben dem Tische stehende Bett in Brand geriet. Da die Bewohner sich im danebenliegenden Zimmer befanden und das Geräusch hörten, konnte der Brand noch rechtzeitig gelöscht werden.

Ruhla, 28. November. In nicht geringen Schrecken wurden neulich abends die Gäste einer Wirtschaft hier veretzt. Einen von ihnen, der gewöhnlich sein Stummelpfeifen schmachtete, explodierte nämlich plötzlich der Pfeifenkopf, so daß die einzelnen Teile rings umher flogen. Der Raucher hatte in seinem Tabaksbeutel eine Leuchtpatrone aufbewahrt, und diese war ihm verwechselt mit dem Pfeifenkopf geraten. Als Glut ist es zu betrachten, daß die Patrone im Moment der Explosion mit dem Gehehr nach oben lag, andernfalls hätte leicht ein Unglück entstehen können.

Buhom. Vor kurzem flatterten recht humorvolle Diebe dem am Vichtenberger Wege liegenden Gehöfte des Gärtnerbesizers K. einen Besuch ab. Sie erbrachen gewaltigam den Stall des Arbeiters Karl Schulz und stahlen daraus eine Ziege und sechs Kanarienvögel, die sie an Ort und Stelle erschlugen. An der Tür fand man morgens folgende Aufzeichnung: „Boddielst, Fleischnot, Hund fehlt, 2 Hühner.“

Herzberg (Harz), 28. November. Eine merkwürdige Betanmischung ist im Bartelack des hiesigen Bahnhofes angefallen. Sein säuerlich in Mundschleim ausgeführt, liegt da zu sehen: Betanmischung. Die Stängelchen sind nur für und zwar an den gedachten Tischen, sind nur für die mit Zahnräten 1., 2. und 3. Klasse versehenen Reisenden bestimmt. Die mit Zahnräten 4. Klasse versehenen Reisenden haben auf der gegenüber-

kaffeebraune Gürtelfleisch der Matrone, diese weiße Bandhaube, diese zwei silbergrauen Haarlocken zu beiden Seiten ihres saligen, aber mißdeutenden Antlitzes schon immer gesehen; als habe sie seit Jahren vergessen, was noch todsien gelassen war: daß sie fremd, heimatisch, Provinzen Dergens hier ankam.

Der Postmeister war inzwischen eingetreten. Er sah lächelnd auf das geschäftige Treiben seiner Töchter, die sich ebenbürtig durch seine Anstalt hören ließen, als die Gruppe am Stamm, die in leise, lebhaft Unterhaltung tief verwickelt schien. Eine Gesticulation lag ihre Hand still befehlend auf diesem Bilde: er dachte, wie Alter und Jüngend, Würde und Anmut sich doch so liebesvoll haaren können; sein Herz that noch einmal den Schwur, dies verlassene Kind unter seinen Schutz zu nehmen, — dann trat er gefächelt an die beiden Frauen zu, die erh überaus aufblickten, als er dicht vor ihnen stand.

Therese sprach auf und streckte ihm dankbar ihre Rechte entgegen. „Guten Abend, lieber Vater!“ Eine flüchtige Note überzog gleichwohl ihr Antlitz, als sie dies Wort stammelte, wie gern sie es auch sprach, eine wie trostliche Wärme ihr auch dabei von der Wimper troste.

Aber ihre Zöghaftigkeit wich sofort, als der Alte, sie wußte und herzlich auf die Stirn klopfend, erwiderte:

„Gib dich Gott, meine liebe Tochter! Willkommen! Nun — wie befragt es dir in der neuen Heimat?“

„D, ich finde nicht Worte!“

„Und unsere Mutter — he?“ fragte er späß-

halt, indem er dabei auf seine Frau wies, „wie gefällt dir die Alte?“

„Sie recht gut!“ war die lächelnde Antwort, „so gut wie Sie, Vater!“

„Sie — wie Sie?“ — „Göde, Mädchen,“ rief er plötzlich zu einem Ton schreibenden Grinsen fallend, „wir sind jetzt Vater und Tochter — die Mutter gehört übrigens auch dazu — sei uns ist das vornehmste Heile, Sie' nicht Mode; hier heißt's schlicht vom Herzen weg: Du, Vater, du, Kind!“ Du hörst, wie ich ja selbst mit dir rede!“

„Aber, mein Gott,“ stammelte Therese und ward rot bis unter ihre Haarkleider, „das ist unmöglich — das kann — das —“

„A, boy Wetter — jetzt kommt einmal der Mädchen!“ rief der Postmeister seinen Lehrling zu, als sie in diesem Augenblicke wieder aus dem Schlafzimmern heranstreten, wo sie das letzte Kind todsien untergebracht. „Ihr sollt hier Wat schaffen.“ Natürlich gaben die Töchter dem Papa recht.

„Aber Mann!“ mischte sich jetzt die Postmeisterin ein, „sei doch vernünftig!“ Und indem sie Thereses Hand nahm und sie sanft an sich zog, sagte sie beglückend: „Ge, mach Scherz, Kind! Haben Sie seine Sorge!“

Selbst ein heiterer, herrlicher Ton, wohl mit Absicht angenehm, herrschte an diesem ersten Abend, an dem Therese ihr neues Dasein begann, in der Familie des Postmeisters. Hier fand sich eben das seine Verhältnis vor, das Goethe andeutet, wenn er sagt: Eine ausgegrabene Pflanze muß, wenn sie aus's Neue gedeihen soll, nur sofort und mit allen Wurzeln

solern wieder ins mütterliche Gedreiß verpflanzt werden.“

Als später der Abendtee genossen war und die Frau Postmeisterin mit einem Stützgang auf dem Sofa Platz genommen hatte, ihr Gesicht über einer Zeitung kränzend seine gemohnte Nachtseite rauchte, und die Mädchen ins Nebenstübchen noch vollends zu ordnen, da blieb's wohl eine Viertelstunde lang still in der Wohnstube und man konnte die große Spiegeluhr ordentlich hören.

Mit dem Glöckchenklage zehn hatte der Postmeister seine zweite Pfeife angezündet und Anna ihren Satz Wachen beendet. „Nun zu Bett, Kinder!“ kommandierte der Alte. Die Töchter wurden angeleitet und mit einem herzlichen Gute-Nacht-Kusse trennte man sich, die Eltern rechts, die Mädchen links hin.

Unter Wäubern und Schältern hielten sich die lieben Geschwister gegenseitig beim Ausstehen. Dann stieg jede in ihr Bett; aber noch lange ging das flackernde Geschick herrlicher und sinnlicher, bis die Müdigkeit endlich einer nach ihre Stille eintrat und nur die ruhigen Atemzüge gehört wurden, die den Schlaf der Unschuld kenschmecken. Am längsten wach blieb Therese; ihre Seele war erjährt und ein überflüssiges Gebet schlich fromm über ihre Lippen.

Nun ist auch sie entschimmert. Aber von dem Throne des Allgütigen, der das Dampfer dieser reinen Seele in seiner Hand wog, schwebt ein Engel der Gnade nieder und tritt zu

Haupten der Schlafenden und breitet seine Flügel aus über ihre Antlitz: träume süß, du Nimm!

Der nächste Morgen und Nachmittag verlief unter den notwendigen Verrichtungen, welche die ersten Anblicke und Besuche Thereses, sich in ihr neues Heim einzumischen, zur Folge hatten.

Eine wohlthätige Wandlung war seit gestern mit ihr vorgegangen. Sie schloß nicht mehr den wesenlosen, in Nacht und Nichts verfallenden Schmerz, welcher die Tage vorher auf ihrer wunden Seele gelegen; die geschäftige Trauer und die in einem Winkel ihres Herzens gedrängt und sie war auch ihres Geistes Meisterin geworden, denn nun empfand sie deutlich, welches der eine und einzige Grund ihrer Klage sein dürfte: der Verlust des Vaters! Alles andere, was noch ihr Gemüt sonst behängelt hatte, war ja seit gestern von ihr abgefallen, — und nur milde Trauer lag noch in beiliger Beklärung auf ihrem Antlitz.

Was aber das grenzenlose Weh in ihrem Herzen gefüllt und geküßelt hatte, das war das friedliche Glück, das stille Behagen, die warme Menschlichkeit, die seit gestern Einzug darin gehalten.

Therese hatte geschäftig wie ihre neuen Schwestern den Tag verbracht, in Küche und Keller, Stämmern und Böden mit ihnen gewirtschaftet und jegliches Gerieche des kleinen Hauses sich zu eigen gemacht, — eine edel weiblische Natur begreift schnell, findet sich bald zum Neuen.

(Fortsetzung folgt.)

liegenden Seite auf den dort befindlichen Stühlen und Bänken Platz zu nehmen. Herzberg den 10. Mai 1906. Königlich Eisenbahn-Bahnhof 1. Kl. — Der Umstülz des „Königlichen Eisenbahn-Bahnhofs“ ist nicht gerade 1. Klasse.

Alerlei aus der Provinz. Das Schwurgericht in Gotha verurteilte den 25jährigen Eisenbahnarbeiter Emil Froschky aus Despeentoo in Ungarn wegen Straßenraubes zu fünf Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre. — Ueber den Verbleib des verschwundenen Spartaßentollcolleure Loose in Wittenberg konnte bis jetzt nicht das Geringste ermittelt werden. Die von ihm geführten Bücher sind in Ordnung. — In Heidenau bei Pirna stellte sich der Behörde ein Papiermaschinenführer, der sich seit Jahren an seinen eigenen Kindern, Mädchen im Alter von 11 bis 16 Jahren, in der schweißigen Weise vergangen hat. — In Wartha wurde ein beim Bahnbau Treppent-Hörchel beschäftigter frohlicher Arbeiter von dem nach Wehra gehenden Schnellzuge erfasst und getötet. — In den Ortshäusern Schnaditz, Tiefensee, Wellau, Glaucha usw. treten unter den Kindern die Mägen so stark auf, daß fast 50 Prozent der Kinder dem Schulunterricht fernbleiben müssen. Der Schluß der Schulen muß ins Auge gefaßt werden. — Eine Einbrechergeiellchaft macht jetzt die Umgegend von Heßbach unsicher. — Das Projekt des Umbaus des Braunschweiger Hauptbahnhofs soll jetzt im preussischen Winterministerium der öffentlichen Arbeiten fertiggestellt sein und in nächster Zeit den Braunschweiger Behörden zugehen. — 130 Arbeiter und Arbeiterinnen der Buchdruckerei von Philipp Neclan jun. und Spamer in Wittenberg bezuwohnen, eigenmächtig ihre Arbeit verlassen hatten. — Der Gemeinderat zu Schlacken hat die Erbauung einer Gesamtkirche beschlossen. Aus dem durch das Dorf Schlacken fließenden Bach wurde die Leiche eines kleinen unbekanntes Kindes gezogen. Ungeheuerlich liegt nach Meldung des „N. Z.“ der 38 Jahre alte Wesele Otto Meindorf, der in Bardeleben bei Magdeburg in Stellung war und in den letzten Tagen ungesund die genannte Summe kassiert hat. — Schwere gerührt wurde eine Familie in Hamis, deren zwei erwachsene Töchter plötzlich verstorben wurden, so daß die ältere im 17. Lebensjahre stehend, in einer Anstalt untergebracht werden mußte.

Das Unglück in Amnen.

Westfalen trauert um das Unglück von Amnen, wo am Donnerstag vormittag eine Explosion in der Sprengstoffabrik Arden furchtbare Verwüstungen angerichtet und hunderte von Menschenopfern gefordert hat. In den Glanz der Weichnachtszeit hinein diese Hiobsbotschaft, das Klagen um verlorene Angehörige, um Hab und Gut! Tief erschüttert und von Mitleid erfüllt lesen wir die Einzelheiten. Wir wollen wenigstens hoffen, daß sich das Gerücht als unwahr erweise, es liege ein Verbrechen vor. Das Unglück nahm seinen Ausgang in der Roburthfabrik Arden bei Amnen und Witten und ganz besonders Amnen ist schwer heimgegriffen worden, Amnen mit seinen etwa 12000 Einwohnern am Fuße der westfälischen, sich bis zu 245 Meter Höhe erhebenden Hügelkette Arden, mit vielen Fabriken und zwei Kohlenzechen wie mehreren Steinbrühen. Roburth ist ein seit etwa zwei bis drei Jahrzehnten bekannter Sprengstoff, der kurz vor seiner Verwendung aus zwei für sich ungefährlichen Bestandteilen (Dinitrochlorobenzol und salpeterminer Ammoniak) zusammengefaßt wird. Pulverartig wird er in Patronen verwendet. Er ist gegen Stoß unempfindlich und hat den Vorzug, daß er bei seiner Anwendung in Bergwerken Grubenänge und schlagende Wetter nicht mitensündet. Seine Explosionsgeschwindigkeit beträgt 4000 m.

Wie die Katastrophe entstand, schildert ein Augenzeuge in der „Dortmunder Zeitung“: Am Mittwoch um 7 1/2 Uhr abends war in der Fabrik ein Brand ausgebrochen. Nach der ersten Explosion rückten die Mitglieder der kruppischen Fabrikfeuerwehr zur Unglücksstätte, sie mußten aber untätig bleiben, um sich nicht selbst unnötig zu opfern. Ein Polizeibeamter hatte kaum die ankommenden Menschenmengen zurückgedrängt und daraufhinzuweisen, daß man sich in Sicherheit bringen möchte, als auch schon die erwartete zweite Explosion stattfand. Der brave Beamte selber wurde von den umherfliegenden Gesteinteilen schwer verletzt. Der Luftdruck zerrüttete die Fensterhebeln im weiten Umkreis, bis Dortmund. In der Steinstraße wurden fast sämtliche Häuser zerstört. Die in der Nähe liegende Knappmannsche Gießerei wurde stark beschädigt, der obere Teil des Turmes ist ganz abgebebt. Auch in der kruppischen Gußstahlfabrik machten sich heftige Erschütterungen bemerkbar. Das Dach wurde teilweise abgehoben. Die Arbeiter und die Leute in den Häusern flüchteten, von Angst ergriffen. Zu den an der Unglücksstätte und in der nächsten Umgebung liegenden Toten und Verwundeten konnte man zunächst nicht gelangen. Da

jede Minute neue Explosionsgefahr bringen konnte. Von den benachbarten Städten kam ärztliche Hilfe. Leichter Verwundete sah man in Amnen vielfach.

Die Unglücksstätte wurde von der Polizei in einem Umkreis von 1 Kilometer abgesperrt. Die Feuerwehr versuchte die Aufräumungsarbeiten und die Bergung der Toten und Verwundeten in weiter Entfernung von der engeren Unfallstelle. Am Freitag morgen erfolgte eine neue Explosion. Alles wurde von einer entsetzlichen Panik ergriffen. Die Leute rissen ihre Kinder aus den Betten und flohen aus den Häusern. Besonders die Frauen hatten die Befinnung vollständig verloren. Sie schlepten Sachen auf die Straßen und schrien nach Rettung. Viele Häuser, die durch die Explosion erschüttert wurden, sind eingestürzt, andere, bei denen Einsturzgefahr besteht, mußten auf polizeiliche Anordnung geräumt werden. Einzelne Körperteile wurden in benachbarten Orten aufgefunden, zahllose Leuten fehlten die Köpfe. Von den Schwerverletzten dürften nur wenige am Leben bleiben. Die Bewohner von Amnen und Witten flüchteten in den frühen Morgenstunden nach Dortmund, weil weitere Gefahr befürchtet wurde. Gefährte wurden getötet. Die Bahnverwaltung legte Sonderzüge ein, um die Flüchtlinge fortzuschaffen. Auch das Bahnhofsgebäude ist zum Teil beschädigt. Eine ungeheure Menschenmenge bewegte sich auf den Straßen. Das Bild des Jammers ist entsetzlich. Fortwährend trafen Transporte von Toten und Verwundeten ein, die auf Tragbahnen befördert wurden. Um das Unglück voll zu machen, entgleiste im „Dortmunder Feld“ am Donnerstag in Folge falscher Weichenstellung ein Güterzug. Beide Gleise wurden zeitweilig gesperrt.

Das Feuer entstand wie weiter gemeldet wird, im Mischungsraum und pflanzte sich auf den Backraum fort, wo die erste Explosion vor sich ging. Ein Zeiger wurde durch den Luftdruck gegen das benachbarte Gebäude geschleudert und war sofort tot. Der Kessel platzte, der heiße Dampf strömte aus. Direktor Franke, der bei der ersten Explosion gerade den Lageraum verließ, erlitt eine Verletzung am Kopfe. Verschiedene Feuerwehrleute wurden beim Löschen schwer verletzt. In dem Lageraum befanden sich zurzeit des Brandes gegen 600 Kisten zu je 40 Kilogramm Roburth.

Am Donnerstag mittag lagen noch vierzig Kisten in den unterirdischen Gewölben der Fabrik, umleert von gierigen Flammen. Mit Heldenmut arbeiteten die Retter, Feuerwehrleute, Arbeiter, alte Krieger und Angehörige der „Heilsarmee“. Geistliche, Diakonissen und katholische Schwestern spendeten den Sterbenden Trost. Kein Mensch soll nach dem Ausbruch des Brandes an eine Gefahr gedacht haben. Selbst der Betriebsleiter Dr. Kunze scheint nach einer Meldung des „Berliner Votalsanzeigers“ die Sachlage als ziemlich unbedenklich angesehen zu haben. Denn wie es heißt, soll er einen um das Publikum besorgten Polizeibeamten die beruhigende Versicherung gegeben haben, daß nichts Schlimmes mehr passieren werde, da das Roburth von den Flammen nicht zur Explosion gebracht werden könne. Wenige Augenblicke verzögerte ihm die Explosion den Kopf. Die Zwickauer, die sich zu nahe herangewagt hatten, kamen schlimm davon.

Die Fabrik die etwa 100 Arbeiter beschäftigte, ist bis auf die Grundmauern vernichtet. Ueber das Schicksal zweier Familien, die in der Fabrik wohnten, konnte nichts ermittelt werden. Die zweite Explosion, die noch heftiger war, als die erste, riß mit ihrer Gewalt die Umstehenden zu Boden und tötete

mehrere Personen. Andere wurden durch Steine, Bretter, Gesteine verletzt, ein Schutzmann, dem eine Eisenklinge den Unterleib aufriß, tödlich. Anderen liefen die Augen aus. Der Luftdruck riß auf vielen die Kleider vom Leibe. Fast sämtliche Hausdächer in Amnen sahen aus, als ob eine Kanonade darauf gerichtet oder ein Orkan darüber hinweggefegt wäre. Dicke Türen wurden wie Streichholzschachteln eingebrückt, ebenso die stärksten Spiegelscheiben. Selbst in Dortmund wurde einer Frau durch ein Gestein ein Fuß abgeschlagen. In Langendreer stürzte durch die Erschütterung die Wand eines Hauses ein. Auch in Gagen, das 15 Kilometer in der Luftlinie entfernt liegt, waren die Explosionen zu spüren. In Amnen selbst fand man eiserne Träger von acht Meter Länge total verbogen. Ein Wagen war mittenburch gerissen. Tauben und Hühner flatterten mit halb verbrannten Flügeln umher. Kundige erklären, daß es trotz des Brandausbruchs zur Aufblähung nicht gekommen wäre, wenn nicht in besonders gefährlichen Stammern Feuer angelegt worden wäre.

Der Kaiser ließ sich über das Unglück ausführlich berichten und drückte seine Teilnahme aus. Wie weiter berichtet wird, spendete er für die Opfer 25000 Mark.

Vermischtes.

Berlin, 2. Dez. Im Prozeß gegen den falschen Hauptmann von Köpenick, den Schuhmacher Wilh. Voigt, beantragte der Staatsanwalt wegen Betrug eine Zuchthausstrafe von 5 Jahren und die gleichzeitige Einziehung der Uniformstücke. Das Urteil, welches um 6 30 Abends verkündet wurde, lautete wegen schwerer Urkundenfälschung und öffentlicher Freiheitsberaubung, Betrug und unbefugten Tragens der Uniform auf 4 Jahre Gefängnis und Tragung der Kosten. Voigt erklärte, sich bei dem Urteil beruhigen zu wollen. Der Staatsanwalt hat sich seine Entscheidung vorbehalten.

Elektrizität für Ohrenleiden.

Hervorragende Autoritäten in Deutschland, Frankreich und anderen Ländern haben die Tatsache bekannt gegeben, daß Elektrizität von großem Werte ist, um Taubheit, Schwerhörigkeit und Ohrenleiden zu kurieren. Bis vor kurzem jedoch konnte ein Ohrenleiden sich die Wohlthat der elektrischen Behandlung nur verschaffen, wenn er regelmäßig eine Klinik in einer der großen Städte besuchte und teuer dafür bezahlte. Mangel an Zeit und Geld hinderten also bisher den meisten Patienten im Wege. Aus je zehn Fällen von Ohrenleiden sind neun direkt oder indirekt die Folge von Starochen, wenn auch der Patient sich eine andere Krankheit einbildet haben mag. Solche Fälle lassen sich allgemein nach durch die richtige wissenschaftliche Anwendung von Elektrizität heilen.

Ein Londoner Gelehrter, der viele Jahre dem praktischen wie theoretischen Studium der Ohrenkrankheiten gewidmet hat, erstellte mittels einer elektrischen Ohrenbatterie, die sich zu Hause gebrauchen läßt, erstklassige Kurien. Dieser Apparat wird zusammen mit wirksamen Präparaten zu einem Preise geliefert, der selbst dem Arbeiter die Anschaffung ermöglicht. Ein jeder kann sich fortan selbst bei sich zu Hause durch täglichen halbstündigen Gebrauch der Batterie heilen.

Von allen Seiten werden bemerkenswerte Resultate berichtet. Ein Buch mit allem Wissenswerten über die Behandlung von Ohrenkrankheiten wird zusammen mit Aufschriften von Dankesbriefen auf Verlangen postfrei jedermann zugesandt werden, der deswegen an Professor Keith-Harvey, R. 880a London, England, 117 Holborn, schreibt. Eine Zehnminutepostkarte genügt.

Anzeigen.

Vernehmungshalber ist die im Kaufmann Oscar Müller'schen Hause befindliche

Blage

sobort zu vermieten.

Almers, Fortkassator.

Ein Ecladen,

passend zu jedem Geschäft, per sofort oder 1. Januar 07 zu vermieten bei

Kube, Lorgaerstr. 18g,

2 Treppen.

Im früher Baum'schen Hause ist zum 1. Januar 07 event. auch später eine

Oberwohnung

zu vermieten. Näheres bei

Wilh. Freidank,

Schulmachersstr.

Kefirgebäck

empfehlen

W. Riethdorf.

Löffler's Mäusetypus-Bazillus

à Nährbröden 75 Pfg.

(mit Gebrauchs-Anweisung) empfiehlt

Otto Schwarze, Drogenhandlung.

Carl Quehl

empfehlen in größter Auswahl zu billigsten Preisen:

- Damen-Jaquettes
- Damen-Mäntel
- Damen-Umhänge
- Kinder-Jaquettes
- Kinder-Mäntel
- Kinder-Kragen.

Grösste Auswahl!

Billigste Preise!

Pensionär
(Gerichtsunterbeamter)
sucht Nebenbeschäftigung. An-
gebote an die Exped. d. Ztg. erbet.

Vom 8. d. Mts. ab
empfehle ich

Weihnachtsbäume.
Frau Puhlmann,
Mittelstraße.

Weihnachtsbäume
sind in der letzten Woche vor
Weihnachten zu haben bei
Christian Seidel,
Raundorf.

Ein Kraftfuttermittel
ersten Ranges ist
Dr. med. Theuer's
Mastpulver.
Die Tiere nehmen bei regelmäßigem
Gebrauch von Mastpulver und ge-
funden Futter ungemein schnell zu,
ohne daß ihre Ferkel ungünstig
beeinflusst wird. Zu haben a Pfd.
15 Pfg. bei:
Oscar Scheibe.



Vielach prämiert mit gold.
und silb. Medaillen.

Paul Weisse,
Markt 11 • Kirchplatz 2 Kürschnermeister Markt 11 • Kirchplatz 2
Wittenberg (Bez. Halle).
Zur bevorstehenden Saison empfehle mein reichsortiertes Lager in
PELZWAREN,
Stolas, Muffe, Herren- und Damenpelze
nach Maß in großer Auswahl.
Reparaturen werden sauber und fachgemäß in eigener Werkstatt
unter persönlicher Leitung ausgeführt.

Honigkuchen,
Marzipan,
Chocoladen und
Baumkonfekt
empfehle in bekannter Güte
P. Puhlmann,
Bäckermeister.

**Weihnachts-
Baumkerzen**
in großer Auswahl empfiehlt billigt
Drogen-Handlung
(D. Schwarze).

Wirksame Mittel
zur Vertilgung von
Feldmäusen
empfehle die
Apothek. Annaburg.
Gummierete
Postp. Aufklebezettel
hält vorrätig
H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

Achtung!
1/4 Ztr. Weizenmehl
3,40 Mark
mit 5 Proz. Rabatt
verkauft W. Riethdorf.

Nachlaß-Verzeichnisse
hält vorrätig die Buchdruckerei.

**Photographische
Apparate**
sowie sämtliche
Bedarfs-Artikel
als: Chemikalien, Platten,
Papiere, haltbare Lösungen
eigener Herstellung,
Kopierrahmen, Karton,
Lampen und Schalen
empfehle die
Apothek. Annaburg.

Selten günstiger Gelegenheitskauf!
Mehrere photograph. Apparate 13x18
mit feinsten Objektiven, kaum gebraucht, billigt zu verkaufen durch
Pretin als.
Curt Schmidt,
Papierhandlung und photogr. Artikel.

Oscar Steiner,
Fabrik-Niederlage d. Bielefelder Maschinen.
Fabrik vorm. Dürkopp & Co.
Bevor Sie sich eine Nähmaschine an-
schaffen, wollen Sie sich erst mein
Lager ansehen.
Nähmaschinen von 50 Mk. an.
Franko jeder Bahnstation. Verkauf
auch auf Teilzahlung. Preislisten
gratis und franko.
Grosses Lager in: **Fahrrädern,
Wasch- u. Wringmaschinen,
Wäscherollen,
Kinder-, Leiter-, Sport-
und Puppenwagen.**

Oscar Steiner,
Wittenberg (Bez. Halle)
Markt 5.

ff. Berliner
Märzen-Weißbier
a Flasche 20 Pfg.
empfehle
Annaburger
Gesellschafts-Haus
Hermann Beck.

**Apotheker Dotter's
Krampfmittel**
heilt Krampf und
Steifheit der Schweine in
wenigen Tagen. Viele Dankschrei-
ben. Langjähriger Erfolg. Nur
Flaschen mit dem Aufdruck Dotter
sind echt, alles andere wertlose
Nachahmungen. Flasche 75 Pfg.,
läßt zu haben in der
Apothek. Annaburg.

Medizinal-Ungarwein
Vinum Hungaricum Dulce
Feinster Ausbruch
Vorzüglich im Gebrauch bei schwachen Kindern und Ne-
fowaleszenten. Preis: 1/4 Flasche 1,90 Mk., 1/2 Flasche 1,00 Mk.,
1/3 Flasche 55 Pfg., empfiehlt
Otto Schwarze, Drogenhandlung.

Herrenwesten, blaue u. braune Walkjacken,
Sweater für Herren und Knaben,
Normalhemden für Herren und Damen,
Damen- u. Mädchen-Beinkleider, Kinder-Trikots,
Zuavenjäckchen, Untertailen, Unterröcke,
Barchend-Betttücher, Schlafdecken, Bettdecken,
Tisch- und Kommodendecken,
Taillentücher, wollene Kopftücher, weiße u. bunte
Barchendhemden für Herren, Damen u. Kinder,
Hemden- und Kleider-Barchende,
wollene Kleiderstoffe, Inletts, Bettzeuge,
Handtücher, Tischtücher, Servietten, Taschentücher,
Strümpfe, Strickwolle und Regenschirme
empfehle zu billigsten Preisen

Annaburg. **Seb. Schimmeyer.**

Käse hoch. Holländer,
weiche schmitzige
Ware in Broden
10 Pfd.-Postfoll
:: franko :: M. 3.80
Carl F. L. Ramm,
Remminger i. S. Nr. 12.

Feinstes neues
Delikates-Sauerkohl
empfehle
J. G. Hollmig's Sohn.

Flechten
Schuppenflechte, trockene und nässende Flechte,
durch Ekzeme, Hautausschläge
offene Füße
Reiswunden, Blutgeschwür, Aderbohrer, Blau
Finger und alle Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
gehallt zu werden, mache noch einen Versuch
mit der besten bewährten
RINO-SALBE
fest von Gift und Säure, Dose Mark 1.-
Danke schreiben gehen täglich ein.
Wach, Kapellen Je 15, Waisen 25, Besenst. Vm.
Fur, Kampfer, Parthen Je 5, Riech 20, Chrysanth 40
Zu haben in den Apotheken.
Man sollte genau auf die Originalpackung weis-
sen und die Firma Rich. Schöner & Co.,
Weinbilla, und waise Filialen erkant.

Zur bevorstehenden Saison
empfehle mein reichhaltiges Lager
**wollener und baumwollener
Kleiderstoffe,**
Herrenwesten, blaue und braune Walkjacken, Sweater
für Herren und Knaben, Normalhemden und Hosen,
Trikot-Anzüge in verschiedenen Größen,
wollene Chemisettes, Unterröcke, Untertailen,
Barchend-Betttücher, Schlafdecken, Bettdecken,
Tisch- und Kommodendecken,
leinene Herren- und Damenhemden, weiße und bunte
Barchendhemden in allen Größen,
Kleider- und Hemden-Barchente,
Taillentücher, wollene Kopftücher, Herrenhalbtücher
in Seide, Halbwole, Wolle und Baumwolle,
Herrensocken, Damen- u. Kinderstrümpfe, Strickwolle,
Inletts, Bettzeuge in weiß und bunt,
Handtücher, Tischtücher, Servietten, Taschentücher,
Hosenträger u. s. w.
zu billigsten Preisen.
J. G. Hollmig's Sohn.
NB. Einen Posten Netto von
Kleiderstoffen, Velour, Hemden-Barchente
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

O. Schwarze, Drogen-Handlung
Torgauerstr. 16 Annaburg Torgauerstr. 16
Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien.
Sämtliche dem freien Verkehr überlassenen
Apothekerwaren.
Sämtl. Artikel zur Krankenpflege, Verbandstoffe,
Desinfektionsmittel, Kosmetische Mittel,
Medizinische, Toilette- und Haushalt-Seifen.
Artikel für Küche, Haushalt und zur Wäsche.
Bronzen, Lacke, Pinjel.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teil-
nahme beim Hinscheiden unseres teuren Enkelsohnen,
des Institutssekretärs Fritz Roth,
sprechen wir Allen nur auf diesem Wege unseren tief-
gefühltesten Dank aus.
Schloß Annaburg, den 3. Dezember 1906.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

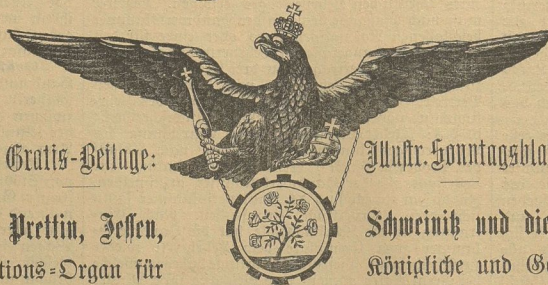


Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Bellege:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Infertionsgebühr beträgt für die kleingesparte Kopierszelle oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Abgesetzene 15 Pfg., für Anzeigen 20 Pfg. Bei größeren Auflagen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 141.

Dienstag den 4. Dezember 1906.

10. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Unter Kaiser hat seinen Jagdbesuch bei dem Herzog von Ratibor beendet und war bis Sonntag Jagdast des Fürsten Christian Kraft zu Hohenlohe-Öhringen. Es folgt nunmehr ein Besuch bei den Fürsten v. Donnersmark.

Die Kronprinzessin wohnte am Sonnabend in Stettin der Taufe des neuen Bremer Nicteldampfers „Kronprinzessin Gertrud“ bei. Am Sonntag traf das kronprinzliche Paar zu mehrtägigem Jagdbesuch in Dels in Schlesien ein.

Die Aufnahme, die der neue Kolonialdirektor Erzellens Dernburg bei seinem ersten parlamentarischen Auftreten gefunden, war eine recht günstige. Sowohl im Reichstage selbst wie in der Presse wurden ihm warme Worte der Anerkennung ausgesprochen, wenn es natürlich auch nicht an manchen Ausstellungen und Bedenken gefehlt hat. Unbedingte Ablehnung verhält sich dem neuen Kolonialherrn gegenüber nur die Sozialdemokratie, doch gehört das zu dem Meier und will daher nichts weiter belagen. Die Freisinnigen und Nationalliberalen üben zwar Kritik, verhehlen aber nicht, daß sie Vertrauen zu dem neuen Chef haben. Sehr beachtenswert für die künftige Gestaltung unserer Kolonialpolitik war das väterliche Wohlwollen, das aus den Worten des Zentrumsvorstehers, also des Vertreters der Ausschlag gebenden Partei des Reichstages, sprach. Die konservativen Blätter enthalten lebhaft Zustimmungskundgebungen zu dem Programm des neuen Kolonialdirektors.

Dem ersten Debüt des neuen Kolonialdirektors Dernburg wohnte auch der deutsche Kronprinz bei und verließ als einer der letzten den Sitzungssaal, wo er den Verhandlungen des Reichstages mit gespanntem Interesse gefolgt war und über wichtige Wendungen der Redner seine helle Freude zu erkennen gegeben hatte. Er machte auch gar kein böses Gesicht, als der Zentrumsvorredner Schädel die Bemerkung fallen ließ, die Kolonien dürften

keine Ablagerungsstätte für minderwertiges Personal sein, für abgelebte Leute, auch nicht, wenn diese königliche Prinzen seien. Als dieser Redner geendet und der sozialdemokratische Abgeordnete Ledebour das Wort ergriff, trat der Adjutant mit der Frage an den Kronprinzen heran, ob dieser jetzt aufzubrechen wünsche. Der künftige deutsche Kaiser wehrte jedoch ab und folgte auch den Ausführungen des sozialdemokratischen Redners mit unvermindertem Interesse bis zum letzten Wort.

Zum Beweiser der Dürzele Polen wurde vorläufig der polnische Weibsbildhof Witkowski gewählt, nachdem sich die Domherren „zur Verbesserung des heiligen Geistes“ versammelt hatten. Falls binnen zehn Tagen kein Einspruch erfolgt, gilt die Wahl als regierungsfestig bestätigt. Ein polnisches Blatt berichtet, bei der Leichenfeier für Stabrowski hätte der politischen Tätigkeit des Erzbischofs nicht gedacht werden, weil Oberpräsident v. Balbon erklärt habe, sonst den Dom verlassen zu müssen. Nach der „Tagl. Wdsk.“ soll man aber dem Sarge durch polnische Schulfinder eine Demonstration haben vorantreiben lassen. — Die Vorschlagswahl für den neuen Erzbischof findet angeblich in sechs Wochen statt. In Gnesen soll eine Weisheit von deutschen Domherren vorhanden sein. — Kardinal Kopp hat sich vom Papst verabschiedet und ist nach Breslau zurückgekehrt. Wie berichtet wird, stimmt man im Vatikan mit den Anschauungen Kopp's in der Polenfrage überein, will also das nationale Element ausschalten.

Die Kopffärke des aktiven Jächst beträgt gegenwärtig 44 0/2.

Serbien. Im Palaste des Kronprinzen, wie aus Belgrad berichtet wird, zweifelt der Palastwache angehörend und schwer zu In der „Belgradsk. Nowine“ wird der festgestellt, als ob die Schüsse von einem Soldaten gegeben worden seien, der letzter verhaftet soll es sich um einen neuerlichen Witusans Kronprinzen handeln, wie aus dessen verlautet. Offiziell wird alles abgeleugnet

Deutscher Reichstag.

Bei starkem Besuche von Haus und Tribünen begann am Mittwoch die erste Lesung des Nachtragssetats für Südwestafrika. Die Beratung eröffnete Reichskanzler Fürst Bismarck, der betonte, daß trotz der arduen Arbeit, welche uns der Reichstag in Südwest gefordert habe, sich kein Reichstag und kein Reichskanzler finden werde, der unsere Kolonien aus dem Soll und Haben unseres Volkes ausschalten möchte. Die in der Kolonialverwaltung gemachten Fehler sollten nicht wiederholt, die aufgedeckten Mängel beseitigt werden. Für diese schwerwiegenden Fragen sei in Herrn Dernburg der richtige Mann gefunden und es sei jetzt der auch im Reichstage so oft geäußerte Wunsch erfüllt, unserer Kolonialabteilung auch hervorragende kaufmännische Kräfte untertan zu machen. Bei der Besprechung der kolonialen Mängelstände seien diese leider häufig übertrieben worden; der deutsche Beamtenstand werde an Gewissenhaftigkeit und Integrität von keinem anderen Beamtenstand übertroffen, und er möge sich durch die Angriffe weder entmutigen noch verbittern lassen. Danach hielt der neue Kolonialdirektor Dernburg seine Eröffnungsrede. Er konnte mitteilen, daß er bereits einige früher vom Reichstage geäußerte Wünsche erfüllt habe. Es seien die langfristigen Verträge, insbesondere der mit der Firma Dimpelstich, gelöst, ohne daß das Reich der Firma eine Entschädigung zahlen müsse. Der stellvertretende Kolonialdirektor erläuterte dann den Inhalt der dem Reichstage unterbreiteten Denk-

er werde die Kolonien be-
nliche Führungnahme ein-
menarbeiteten zwischen Kol-
verwaltung zu ermöglichen,
ihren wieder den Impuls
ihren wirtschaftlichen Werte
daß dann die Kolonien zu
den Fleißes und deutscher
werden. Erster Redner aus
G. Schädel (Ztr.), der mit
S möchte bald möglich sein,

Die Tochter des Komödianten.

97 Roman von G. Wiese.

Noch einen letzten langen, gefährlichen Blick ließ Theresie über den düstern Sinnenraum, den Schauplatz ihres Glanzes gletten; noch einmal sog sie mit einem langen Atemzuge die Luft ein, die hier von Seuffzen und Löränen gefüllt brüllte, dann wandte sie sich entschlossen um und ging raschen Schrittes inmitten der neu gewonnenen Fremdbinnen hinaus.

Der Postmeister stand am Fenster und strommelte, leise dazu pfeifend, den Dohentriebberger March auf den Scheiden. Seine Augen standen auf Vorpösten. Auf dem Sofa hinter ihm sah Baron Ostar, er hielt seinen Kopf in die alte stiele gefüllte Niede gelehnt und harzte nachdenklich vor sich hin, während seine linke Hand mit dem Spazierstock spielte und wunderliche Figuren auf dem Fußboden zog.

„Sie kommen!“ rief plötzlich der Wachtjüngling am Fenster.

Ostar sprang auf, stellte sich hinter die Gardine und warf einen schnellen forschenden Blick hinaus auf den Marktplatz.

„Guten Schritten die drei Mädchen am Rathaus wackeln auch ganz zu.“ Ein heftigendes Mädchen glitt über die Bänke des jungen Mannes, als er seine Augen immer noch hart hinanschriftend, ausrief: „Gottlob! Sie haben es fertig gebracht! Wie mich das freut!“

„Ja, meine Mädel!“ schmunzelte der Postmeister, „das hätten nur Jungen werden sollen — verstehen die Alade meißerhaft! Na, es fielt ja auch mein Blut in ihnen!“

„Nun aber, Baron,“ fuhr er fort, sich vom Fenster zurückwendend und in die Tiefe des kleinen Zimmers, das sein Arbeitsgemach schien, zurückschreitend, „Sie erlauben jetzt schon...“

„Was?“ fragte Ostar, der sich ebenfalls umgemeldet hatte und mit dem Blick in die Gardine geblinzt stand, in halber Verwirrung; „ja Sie wollen...“ er hatte nicht Zeit, voll auszusprechen, seine Gedanken wurden schon wieder durch ein Geräusch abgelenkt, das auf dem Gange drüben laut ward. Mädchenstimmen klangen da durcheinander — aus ihrem hellen Gezwirr schrien die tieferen, leiseren Theren'sen zuweilen aufzutauschen — „Hören Sie fragen auf und zu — jetzt hätte es femer und gedämmerter — durch zwei, drei Zimmer hindurch, wie eine Meereshöhe, die plötzlich aus ihrem Schöße erwacht, lärmend heranzollt, um gleich darauf wieder zurückzusinken und einzuschimmern und in dem Traume noch dumpf weiter zu flüstern, — wen man es wundern, daß Ostar und Derg unseres jungen Freundes, von der anre und abströmenden Schallflut bestritt, sich hinsetzen ließen, daß er Zeit und Ort und Postmeister, ja daß er die Welt um sich her vergaß, bis der Alte jetzt, pfiffig lächelnd, dicht vor ihm stand, und, ihm schon in die Augen blühend, mit scharfbetonter Dehnung zuriel: „Da — rrr —!“

Ostar fuhr ordentlich erschreckt auf. „Ja — hm, was soll's?“ stammelte er verlegen.

„Wie kann ich Ihnen mögen kommen?“ lachte die Kinder — und nicht...“

„... daß ich haben recht! Ich rief sich Ostar Schweigen empor und Stod. Ich geamet, habe sie wohl geborgen ist ich lege meinen Beschlüssen, das heute! Leben Sie Nacht!“

„Mann sehen in Postmeister gedämmt dem Für standen...“



„... daß ich haben recht! Ich rief sich Ostar Schweigen empor und Stod. Ich geamet, habe sie wohl geborgen ist ich lege meinen Beschlüssen, das heute! Leben Sie Nacht!“

„Wie kann ich Ihnen mögen kommen?“ lachte die Kinder — und nicht...“

„... daß ich haben recht! Ich rief sich Ostar Schweigen empor und Stod. Ich geamet, habe sie wohl geborgen ist ich lege meinen Beschlüssen, das heute! Leben Sie Nacht!“

„Mann sehen in Postmeister gedämmt dem Für standen...“

„... daß ich haben recht! Ich rief sich Ostar Schweigen empor und Stod. Ich geamet, habe sie wohl geborgen ist ich lege meinen Beschlüssen, das heute! Leben Sie Nacht!“